



LAUTERTAL

MITTELPUNKTSCHULE GADERNHEIM IM THEATERPROJEKT „STADT-LAND-KIND“ THEMATISIERTEN SCHÜLER DAS LEBEN IM LAUTERTALER ORTSTEIL

## Behüteter Alltag im ländlichen Raum

ARCHIVARTIKEL 23. Juli 2018 Autor: [Gisela Grünwald](#)



Auch ein leeres Schwimmbecken in einem Gaderzheimer nutzten die jungen Schauspieler der Mittelpunktschule Gadernheim als Spielort für ihr Theaterprojekt.

© Grünwald

**GADERNHEIM.** Wie ihr Alltag im ländlichen Raum aussieht, haben acht Kinder der Mittelpunktschule Gadernheim in einem Theaterstück auf den Straßen des Lautertaler Ortsteils vorgeführt. Mit dem Bus kommen sie zur Schule. Nach dem Unterricht gehen sie in die Betreuung oder den Sportverein, werden mit dem Elterntaxi zu Freunden in den Nachbarorten gefahren. Dort spielen sie gut beaufsichtigt im Garten.

In den 60er und 70er Jahren sah es im ländlichen Raum meist anders aus, als Kinder noch alleine in Wald, Feld und Flur spielen durften, und die Eltern sich erst Sorgen machten, wenn ihre Kinder zum Abendessen nicht zu Hause erschienen. Kinder konnten sich so ihre Welt erobern. Die Teilnehmer des Theaterprojektes befragten auch Stadtkinder aus Frankfurt am Main. Die können alleine zur Schule laufen.

Die Schauspieler Meret Kiderlein und Kim Willems vom Theater Flux betreuten das Theaterprojekt an der Mittelpunktschule. Für die Technik war Ines Wuttke verantwortlich. Jeder Zuschauer erhielt in der Aula der Mittelpunktschule einen Kopfhörer und die Kinder jeweils ein Funkmikrofon. Ihre Texte wurden mit Musik und Geräuschen unterlegt, so dass die Zuschauer in die Lebenswelt der Kinder abtauchten. Zudem wurden wie bei Hörfunkreportagen im Radio kurze Interviews eingespielt, die die Kinder beispielsweise mit ihren Großeltern über deren Kindheit geführt hatten.

Die Idee zum Theaterstück „Stadt -Land-Kind“ kam den Künstlern, nachdem sie von Forschungsergebnissen zum Thema: „Kindheit auf dem Land“ erfahren hatten. Diese besagen, dass Kinder auf dem Land oft nicht mehr unbeaufsichtigt in der freien Natur spielen dürfen, sondern einen völlig durchgetakteten Tag haben. Zeit für sich haben die Kinder demnach nur, wenn sie Zuhause in ihren eigenen vier Wänden oder ihrem Baumhaus im Garten sind.

## **Viele Strenge Regeln**

Die Kinder stellten dem Publikum zuerst ihren Schulhof vor und erzählten, was sie dürfen und was nicht. Die Schülerin Hannah lud das Publikum zum Rutschen ein und

berichtete vom Streit unter den Schülern um die Schaukel. „Eine Zeit lang haben wir uns dann mit der Stoppuhr hierher gestellt bis wir keine Lust mehr hatten“, erzählt sie. Bis zu der Brücke am Bach dürfen die Schüler alleine gehen, nicht aber über die Brücke in den Wald.

Das Publikum folgte den Schauspielern über die Brücke, einen Trampelpfad hoch in den ehemaligen Steinbruch. „Wir haben Angst vor dem Wald und den vier Steindenkmälern“ sagte Hannah. Doch mit so vielen Erwachsenen im Rücken trauten sich die Schauspieler den steilen Berg im Wald hinauf. Oben angekommen boten sie eine Performance, um dann zur Musik den Berg wieder runter zu rutschen.

Über den Trampelpfad ging es wieder über die Brücke zum Schulgarten. Philipp erzählt zeigt den Zuschauern sein Beet, an dem er Kartoffeln und Kürbisse angepflanzt hat. Vom Schulgarten führt der Weg zum Spielplatz; die Schauspieler fordern das Publikum auf, ihre Schritte nachzumachen. Dort wurde eine Zuschauerin zum Mitspielen aufgefordert: Sie sollte sich in ein Kleinkind verwandeln, das im Sandkasten spielt. Die junge Schauspielerin spielte dessen Mutter und führte einmal mehr vor Augen, dass Kinder von heute oft streng reglementiert werden.

Von dort ging es den Bürgersteig entlang, bis zur Borgersmühle gegenüber dem Eiscafé. Philipp erklärte, wie die Mahlsteine mit Wasserkraft mahlen. Beim Stopp auf der Wiese vor dem Eiscafé erklangen die Interviews mit dem Heubauern und dem Waldbauer. Beide erzählten wie schwer sie es als Landwirte haben, dass immer eine Generation für die nächste sorgt, damit auch diese mit dem Hof leben kann.

## **Zuschauer nachdenklich gestimmt**

Alle überquerten die Nibelungenstraße, um hinter dem Restaurant Erbacher Hof in einen Garten mit einem alten Pool zu gelangen. Dort tanzten vier Mädchen und sangen das Weschnitztal-Lied. Schauspieler und Zuschauer gingen in Richtung evangelische Kirche in Gadernheim. In der engen Straße führte Schauspielerin Julia ihr Hobby, das Seilspringen, vor.

Ein Springseil hätten die Kinder auf dem Land früher nicht gehabt, eher eine Schaukel oder ein Dreirad, erzählten Großeltern im Interview.

Das Theaterstück der MPS-Schüler sorgte für Nachdenklichkeit bei den Zuschauern. Sie stellten sich die Frage: „Ist es heute wirklich gefährlicher als früher, Kinder alleine über die Straße oder in den Wald gehen zu lassen?“

Die Schauspieler vom Theater Flux waren von den darstellerischen Fähigkeiten der Lautertaler Kinder begeistert und wollen wiederkommen, um mit ihnen ein neues Stück zu inszenieren. Vielleicht werden sie sogar ein festes Flux-Ensemble in Gadernheim installieren.

© Bergsträßer Anzeiger, Montag, 23.07.2018